

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donners-  
tag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Kleinsp.  
Seite 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N<sup>o</sup>. 137.

31. Jahrgang.

Dienstag, den 18. November

1884.

**Mittwoch, den 17. dieses Monats,**  
Nachm. 2 Uhr

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier 1 Pianoforte, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Kleidersecretair, 4 Schränke 4 Wiener Rohrühle, 2 Kommoden, 2 Waschtische, 1 Nähtisch, 1 Portière, 4 Stüd Gardinenträger nebst Züllgardinen, 3 Teppiche, 3 Fässer Cichorie, 1 Sad Kaffee, 1 Sad Erbsen u. a. m. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 14. November 1884.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Die zur Bornahme der im Monat December dieses Jahres hier stattfin-  
benden **Gemeinderathsergänzungswahl** aufgestellte Liste der in der Classe  
der Anfassigen stimmberechtigten und wählbaren Gemeindeglieder liegt vom  
20. dieses Monats ab 14 Tage lang während der gewöhnlichen Expeditions-  
stunden in der Rathsexpedition zur Einsichtnahme aus.

Es wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß bis zum 27.  
dieses Monats es jedem Betheiligten freisteht, gegen die Richtigkeit der Wahl-  
liste bei dem Unterzeichneten Einspruch zu erheben.

Schönheide, am 17. November 1884.

Der Gemeindevorstand.

## Der Reichstag,

welcher am Donnerstag in Berlin zusammentritt, wird  
eine wesentlich andere Physiognomie zeigen, als der  
vorige. Am Freitag haben die letzten Stichwahlen  
stattgefunden und im Laufe dieser Woche noch werden  
wir in der Lage sein, unseren Lesern ein abschließen-  
des Bild von der Stärke der Parteien im neuen  
Reichstage geben zu können. Im Moment ist ein  
klarer Ueberblick noch nicht möglich, denn es sind  
diesmal viele sogenannte Kompromiß-Kandidaten ge-  
wählt worden, deren Parteizugehörigkeit noch nicht  
feststeht. Auch die nothwendig werdenden Nachwahlen  
dürften durch ihre Ergebnisse noch einige kleine Ver-  
änderungen an dem allgemeinen Wahlbilde nothwendig  
machen.

Bereits am Mittwoch, einen Tag vor der Reichs-  
tagseröffnung, werden die einzelnen Fraktionen zu  
Sitzungen zusammentreten. Man muß sich erst über  
die allgemeine Parteilage orientiren, ehe man in die  
Parlamentarischen Verhandlungen selbst eintritt. Dazu kom-  
men die vielen parlamentarischen Rekruten, die dies-  
mal aus der Wahlurne hervorgegangen sind, Leute,  
die bisher noch nicht im Reichstage gefessen haben.  
Mit denen haben es die Parteileitungen anfangs  
ebenso schwer, wie die Unteroffiziere mit dem jungen  
Zuwachs des Heeres. Wir wissen, daß wir aus der  
Schule plaudern, wenn wir sagen, die neugebeneden  
Parlamentarier bringen meistens eine Begeisterung  
für die Sache mit, für deren Verwendung das Parla-  
ment keine Gelegenheit bietet; diese gilt es nun zu  
dämpfen und ihre Träger an die spanischen Stiefel  
der Parteidisziplin, der parlamentarischen Geschäfts-  
ordnung und der allgemein stillschweigend angenom-  
menen Gebräuche zu gewöhnen.

Die Vorbereitungen haben aber diesmal auch  
mit Hinblick auf die Präsidentenwahl ein erhöhtes  
Interesse. Eigentlich sollte der erste Präsidentensitz  
dem Zentrum, als der numerisch stärksten Partei ge-  
hören. Indessen innere Gründe, die hier nicht er-  
örtert zu werden brauchen, haben veranlaßt, daß das  
Zentrum sich immer mit dem zweiten Platz begnügte,  
während der erste, so lange die konservativ-meritale  
Mehrheit besteht, immer den Konservativen zufiel.  
Die Stelle eines zweiten Vizepräsidenten gehörte der  
Fortschritt- resp. deutsch-freisinnigen Partei und wurde  
in der letzten Session vom Abg. Hoffmann ausge-  
füllt; es steht noch dahin, ob den Deutschfreisinnigen,  
die an Mitgliederzahl zurückgegangen sind, diesmal  
den Platz für einen der Ihren erhalten werden; die  
Nationalliberalen werden ihnen denselben streitig  
machen.

Wird nun auch wieder den Konservativen die Ver-  
günstigung eingeräumt, den ersten Präsidenten zu  
stellen, so werden sie selber bei Feststellung der Person,  
die sie vorschlagen sollen, einigermaßen in Verlegen-  
heit gerathen. Denn allen bisherigen Reichstags-  
präsidenten und Vizepräsidenten hat die abgelassene  
Wahlkampagne übel mitgespielt: es ist keiner wieder-  
gewählt worden. An sonstigem tüchtig geschulten  
Parlamentärpersonal hat aber die konservative Partei  
gerade keinen Ueberfluß und wenn sich auch unter  
den neugewählten Mitgliedern zwei Leute finden,  
denen man das Geschick für den erwähnten Posten  
zutraut, so sind sie doch Neulinge im parlamentar-  
ischen Leben und leicht wird dem Präsidenten dies-  
mal sein Amt sicher nicht gemacht.

Ueberträgt sich die Erbitterung, die größtentheils  
diesmal bei den Wahlen geherrsch hat, auch auf das  
Parlament, dann kann man sich auf heftige Szenen  
gefaßt machen. Auch ist zu beachten, daß die Sozial-  
demokraten in einer Zahl ins Haus treten, die ihnen  
zum erstenmal erlaubt, selbständige Anträge zu stellen.  
Dadurch erhalten die Reichstagsverhandlungen eben-  
falls ein ganz neues Gepräge. Ferner wird Herr  
Windthorst zweifellos für den Herzog von Cumber-  
land eine Lanze brechen. So wird der neue Reichs-  
tag zwar wenig Ueberraschendes, wohl aber viele inter-  
essante Debatten bringen.

## Alfred Brehm †

Dr. Brehm, der berühmte Zoologe, ist Donner-  
tag in seiner Villa zu Reuthendorf bei Gera gestor-  
ben. Er war bereits blind und litt derart an einer  
Nierenzersehung, daß er zuletzt kaum noch Etwas zu  
sich nehmen konnte. Den Keim zu der bössartigen  
Ankrankung hat er sich in Amerika, wo er vom Fieber  
überfallen wurde, geholt. — Die Naturwissenschaft  
erleidet in dem Hintritt des allseitig geschätzten Ge-  
lehrten einen schweren Verlust. Brehm wurde zu  
Reuthendorf im Jahre 1829 als Sohn des bekannten  
Ornithologen und Pfarrers Chr. Ludw. Brehm ge-  
boren und von seinem Vater schon frühzeitig zu zoo-  
logischen und naturwissenschaftlichen Arbeiten und Be-  
obachtungen angeregt. Er trat, noch ehe er die Uni-  
versität bezog, im Jahre 1847 eine große wissenschaft-  
liche Reise nach Afrika an, von welcher er erst im  
Mai 1852 heimkehrte; er studirte dann in Jena und  
am Museum in Wien, ging 1856 nach Spanien und  
siedelte nach 2 Jahren nach Leipzig über. Im Jahre  
1853 schrieb er seine „Reiseflitzchen aus Nordost-Afrika“,  
1861 sein „Leben der Vögel“, nachdem er im Jahre  
vorher zum genommenen Studium der nordischen  
Vogelwelt Norwegen und Lappland bereist hatte. 1862  
diente Brehm dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha  
als Führer nach den Bogosländern. Im selben Jahre  
wurde er als Malter des zoologischen Gartens nach  
Hamburg berufen und wirkte dort mit ausgezeichnetem  
Erfolg bis 1867. Er ging dann nach Berlin, um  
das Aquarium zu gründen. — Sein größtes Werk  
ist das „Illustrierte Thierleben“ (1863—69), welches  
in lebendiger und fesselnder Darstellung auch über  
eine Fülle eigener Beobachtungen berichtet. Außer-  
dem schrieb er mit Rothmäler „die Thiere des Wal-  
des“ (1866—67) und, unter Mithilfe der namhaf-  
testen Fachkundigen, „Gefangene Vögel“ (1872), so-  
wie viele anderweitige zoologische Artikel in Zeitschriften  
populären Inhalts, wie es denn auch sein haupt-  
sächlichstes Bestreben war, Ergebnisse der Wissen-  
schaft den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Bezeichnend für sein Wesen ist, daß er einst die  
Hochzeitreise mit seiner jungen Frau nach Afrika  
machte, um neben anderen Studienzwecken in der  
Wüste Löwenjagden abzuliegen, wobei ihm sein kühne  
Gattin furchtlos Gesellschaft leistete. Als er vor  
ungefähr fünf Jahren nach langer Forschungsfahrt  
aus Sibirien zurückkehrte, traf ihn der härteste Schlag.  
Seine Frau, die ihm mehr als nur Hausfrau, die  
ihm allezeit ein wackerer Kamerad und Mitarbeiter  
war, starb nach der Reise im Kindbett. Wochenlang  
ging Brehm völlig vernichtet umher, seine Kraft war  
im Tiefinnersten durch diesen Todesfall gebrochen.  
Er hatte die Absicht gehabt, sich nun ganz der Dei-  
math zu widmen. Der schwere Verlust trieb ihn  
von Neuem in die Ferne. Raftloser denn je durch-

schweifte er die Welt, bald als Lehrer und Freund  
des Kronprinzen von Oesterreich, dann als einsamer  
Forscher, schließlich zog er als Vortragender durch  
Nordamerika, den dortigen Deutschen hohe Genüsse  
bereitend.

Seine unendliche Liebe zur Thierwelt war ein  
Erbe von väterlicher Seite. Der alte Pfarrer  
Brehm hat in seinem berühmten Sohne Alfred die  
ersten und festesten Grundlagen zur Kenntniß der  
heimischen Vogelwelt gelegt. Brehm hinterläßt mehrere  
Kinder, darunter einen jugendkräftigen Sohn, der  
den Spuren des Vaters folgend sich gleichfalls den  
Naturwissenschaften widmet. Ein treuer Freund, ein  
liebendwürdiger Kamerad, ein grader Charakter, ein  
hervorragender Sohn seines Volkes ist in Alfred  
Brehm gestorben.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr  
ist im Reichskanzler-Palais zu Berlin die Congo-  
Konferenz officiell eröffnet worden und hat sich  
damit ein historischer Act vollzogen, dessen ganze Be-  
deutung erst in der Zukunft wird gewürdigt werden  
können. Es giebt aber jetzt schon eine Reihe von  
Leuten, welche geneigt sind, der Congo-Konferenz eine  
höhere Wichtigkeit beizulegen, als dem vor sechs  
Jahren in Berlin tagenden Congresse nach dem russisch-  
türkischen Kriege. Außerlich unterscheidet sich die  
jetzige Konferenz von der damaligen Versammlung  
schon dadurch, daß diesmal sowohl eine bei Weitem  
größere Anzahl von Staaten ihre Vertreter gesandt  
haben, als auch, daß die Zahl der Vertreter und  
Sachverständigen eine viel höhere geworden ist. Der  
Hauptzweck der Konferenz ist die Feststellung des  
Grundsatzes der Handelsfreiheit im Congobekken und  
die Anwendung der vom Wiener Congreß für die  
Donauschiffahrt vereinbarten Satzungen auf den Congo  
und auf den Niger. Der zweite, vielleicht wichtigere  
Berathungspunkt ist die allgemeine Bestimmung der  
Formen für die Besitzergreifung herrorer oder  
durch Verträge mit den Eingeborenen erworbene Ge-  
biete. Hier handelt es sich um eine Frage, welche  
nicht bios die in Westafrika durch Colonialbesitz oder  
Handelsniederlassungen beteiligten Mächte interessirt,  
sondern um eine allgemeine Frage des Völkerrechts,  
und an dieser Verathung werden deshalb alle auf  
der Konferenz vertretenen Mächte Antheil nehmen.  
Auch die Freiheit des Handels und der Schifffahrt  
auf dem Congo und dem Niger ist nur scheinbar  
eine auf die Betheiligten beschränkte Angelegenheit  
und daß sie es nur scheint, geht schon aus der An-  
wendung der Beschlüsse des Wiener Congresses über  
die Donau auf die beiden großen afrikanischen  
Ströme hervor. Nicht Deutschland und Frankreich,  
Spanien, Portugal, Holland und die Vereinigten  
Staaten werden allein den Nutzen von einem die  
Handels- und Schifffahrtsfreiheit auf den beiden  
Strömen verkündeten Conferenzbeschlusse haben, son-  
dern alle übrigen Mächte werden die gleiche Ver-  
günstigung genießen. Auch die Frage des freien  
Handels und der freien Schifffahrt auf inter-  
nationalen Strömen ist eine völkerrechtliche Frage.  
Nur wer factisch im Besitz der Mündungen eines  
großen Stromes sich befindet, kann Zollschranken  
aufrichten. Aber stets war das Bestreben vorhanden,  
die großen Wasserstraßen zollfrei zu erhalten, wie  
das die Ablösung des Sundzolles und des Scheide-